



„Langsam reißt der Geduldsfaden“

Dr. Jens Kober fordert eine funktionierende TI

Eine Onlinepetition zu ausreichenden Testphasen für Anwendungen in der Telematik-Infrastruktur (TI) hat das Ziel von 50000 Unterzeichnern klar erreicht. Unterstützt wurde die Petition auch vom FVDZ Bayern. Wir sprachen mit dem stellvertretenden FVDZ-Landesvorsitzenden Dr. Jens Kober darüber, warum die Akzeptanz für die TI zunehmend schwindet.

BZB: Der Aufbau einer funktionierenden Telematik-Infrastruktur scheint eine unendliche Geschichte zu sein. Woran hakt es?

Kober: Diese Formulierung trifft es ganz gut. Die mit der Einführung der TI beauftragte gematik wurde 2005 gegründet. Damals hieß die Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt. Weder ihr noch ihren Nachfolgern ist es gelungen, eine funktionierende TI aufzubauen, obwohl seitdem Milliarden an Beitragsgeldern der Versicherten in dieses Großprojekt geflossen sind. Gerade für die Zahnärzte sehe ich noch immer keinen Mehrwert in der TI.

BZB: Die elektronische Patientenakte (ePA) wäre keine Verbesserung für die Zahnmedizin?

Kober: Zahnärzte arbeiten bekanntlich selten interdisziplinär. Wir machen unsere eigenen Röntgenaufnahmen und können uns bei der Anamnese nicht auf Angaben in der ePA verlassen. Auch in der Notaufnahme eines Krankenhauses wird kein Arzt wegen der ePA auf die Erstellung eines Blutbildes verzichten. Die Verabreichung einer falschen Blutkonserve aufgrund der Angaben in der ePA wäre fahrlässige Körperverletzung. Es besteht ja immer die Gefahr, dass die elektronische Gesundheitskarte gar nicht dem Patienten gehört, der sie vorlegt.

BZB: Es wird also trotz der ePA Mehrfachuntersuchungen geben?

Kober: Davon gehe ich aus. Jeder Arzt und Zahnarzt verlässt sich nun mal gerne auf seine eigenen Befunde und darf sich im Ernstfall auch nur darauf verlassen. Röntgenbilder haben rein rechtlich auch nur eine begrenzte „Haltbarkeit“. Das weiß jeder Zahnarzt, der einen Antrag für eine Zahnersatzbehandlung ausfüllt. Es macht also wenig Sinn, Röntgenbilder jahrelang in der ePA zu speichern.

BZB: Die zentrale Speicherung der Daten scheint die Achillesferse der TI zu sein ...

Kober: Auch da haben Sie Recht. Der FVDZ hat sich genauso wie der Vorstand und die Vertreterversammlung der KZVB mehrfach gegen die zentrale Speicherung von Gesundheitsdaten ausgesprochen. Jeder IT-Experte weiß, dass man solche Systeme hacken kann. Das ist nur eine Frage des Aufwandes. Der Blick in andere Länder zeigt, dass Gesundheitsdaten immer wieder Ziel von Hackerattacken sind. Man kann damit Menschen erpressen, und natürlich hat die Pharmaindustrie – aber nicht nur diese – ein sehr hohes Interesse an solchen Daten. Wirklich sicher sind nur die Daten, die gar nicht zentral gespeichert werden. Ich wünsche mir hier intelligentere und vor allem kleinteiliger skalierte Lösungen. Eine bundesweite Datenbank für das Ge-

sundheitswesen ist ein zu großes Sicherheitsrisiko und weckt darüber hinaus politische Begehrlichkeiten, denen man in einer Demokratie nicht nachgeben sollte. Darauf hat ja auch der Bundesdatenschutzbeauftragte mehrfach hingewiesen.

BZB: Sind Sie generell gegen die Digitalisierung des Gesundheitswesens?

Kober: Ganz und gar nicht! Die Zahnärzte waren schon immer offen für neue, digitale Technologien. Die meisten Praxen arbeiten seit Langem mit elektronischen Patientenakten und röntgen digital. Auch die digitale Abdrucknahme und CAD/CAM-Verfahren wie zum Beispiel CEREC sind mittlerweile weitverbreitet. Wichtig ist aber, dass die Digitalisierung dem Menschen dienen muss. Sie darf kein Selbstzweck sein, sie darf nicht zum Selbstbedienungsladen von politischen und wirtschaftlichen Interessenvertretungen werden. Und genau diesen Eindruck hat man bei der gematik.

BZB: Was wird in der Onlinepetition gefordert, die der FVDZ mit unterstützt hat?

Kober: Die Petition wurde von der Vorsitzenden der Vertreterversammlung der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns Dr. Petra Reis-Berkowicz initiiert und von 53 751 Personen unterzeichnet. Wir fordern die Einführung von einjährigen, freiwilligen Flächen- und Lasttests für digitale

Anwendungen und die dauerhafte Beibehaltung von Ersatzverfahren. Wir erwarten, dass die TI einwandfrei funktioniert, wenn wir sie schon zwangsweise in unseren Praxen installieren müssen. Und das ist aktuell erwiesenermaßen nicht der Fall. Es kommt immer wieder zu Ausfällen und Störungen, was für die Praxen höchst ärgerlich ist. Wenn man die Versichertenkarte nicht einlesen kann, kann man die Leistungen auch nicht über die KZVB abrechnen. Der Patient muss noch mal in die Praxis kommen oder man nutzt das Ersatzverfahren. Ich habe die sehr begründete Befürchtung, dass auch das elektronische Rezept (eRezept) und die elektronische Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung störungsanfällig sind. Die mehrfache Verschiebung der Starttermine spricht für sich. Ausführliche Testphasen sind deshalb unabdingbar für die Akzeptanz in den Praxen. Selbst der Chef der Techniker Krankenkasse Thomas Ballast hat vor Kurzem begrüßt, dass die verpflichtende Einführung des eRezeptes verschoben wurde.

Das zeigt: Der Geduldsfaden bei den Betroffenen reißt allmählich. Bei vielen Zahnärzten ist er schon gerissen.

BZB: Die Akzeptanz der TI hat wohl auch durch die Sanktionen bei Nichtanbindung gelitten ...

Kober: Die staatlich verordnete Digitalisierung des Gesundheitswesens ist eindeutig der falsche Weg. Der FVDZ lehnt Sanktionen in Form von Honorarkürzungen bei der Nichtanbindung an die TI ab. Es muss dem Zahnarzt überlassen bleiben, ob er an der TI teilnimmt oder nicht. Genau deshalb braucht es die genannten Ersatzverfahren. Eine neue Technologie muss dadurch überzeugen, dass sie funktioniert und einen echten Mehrwert hat. Dann braucht es auch keine Sanktionen. Ich kann nur hoffen, dass der Deutsche Bundestag die Forderungen unserer Onlinepetition aufgreift. Auch der neue Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach wäre gut beraten, wenn er bei der TI einen kompletten Reset vollzieht und nicht die

lobbygesteuerte Politik seines Vorgängers fortführt.

BZB: Vielen Dank für das Gespräch!

Die Fragen stellte Leo Hofmeier.



Eine Onlinepetition zu ausreichenden Testphasen für Anwendungen in der Telematik-Infrastruktur (TI) wurde auch vom FVDZ Bayern unterstützt. Der stellvertretende Landesvorsitzende Dr. Jens Kober hofft, dass die Politik die Forderungen der Petenten aufgreift.

ANZEIGE

ZAHNI FINDER

DIE INTERAKTIVE STELLENPLATTFORM

für alle zahnmedizinischen Fachberufe - wir schaffen Transparenz

**FÜR PRAXEN AUF WACHSTUMSKURS:
JETZT FACHKRÄFTE (M/W/D) FINDEN UND KOSTENLOS REGISTRIEREN:**

Bereits >2500 Teilnehmer

Neu: Gratisnutzung für Fachkräfte

www.ZahniFinder.de